

# Jamila Enrico und WeiWei

## Namen

Der eigene Name ist für die Schreibenden ein vertrauter Ausgangspunkt. Durch die Beschäftigung mit ihm können sie an das eigene Selbstbewusstsein, an ihr Selbstgefühl und ihre Identität anknüpfen. Dies vermittelt ihnen – besonders in einer neuen Gruppe – Sicherheit. Wenn sie bei ihrem Namen sind, sind sie bei sich selbst.

Da der Name so eng mit der eigenen Person verknüpft ist, werden damit meistens wichtige Befindlichkeiten, Erinnerungen, Erfahrungen, Eigenschaften, Wünsche ... assoziiert.

So wird den anderen Schreibenden ein fremder Name und damit auch eine noch fremde Person, wie sie sich selbst gerade sieht, vertraut.



## Mein Name

In interkulturellen Gruppen sind natürlich die einzelnen Namen ganz besonders spannend. Ihr fremder Klang macht neugierig, gibt Anlass zu Nachfragen und Versuchen, sie mehr oder weniger richtig auszusprechen. Oft sind auch «Namensverwandtschaften» ein erster Anknüpfungspunkt zum Vertrauter-Werden. Sich schreibend über den eigenen Namen vorzustellen, kann nicht nur eine Abwechslung im Vorstellungsritual sein, sondern auch den Zugang zu ganz individuellen Selbst-Sichten eröffnen.

## Mein Name – nicht nur Buchstaben

Die Buchstaben des eigenen Namens sind hier die ersten Fußstapfen auf einem Schreibweg, auf dem die Schreibenden entdecken, was sich alles hinter diesen «unscheinbaren» Buchstaben verstecken kann.



### aufbrechen ...

Wenn Sie aus buntem Pappkarton ein paar große Buchstaben ausschneiden, die Sie zusammen mit buntem Papier und Malstiften einladend auf den Schreibplätzen verteilen, so können Sie schon darauf verweisen, dass auf diesem Schreibweg Buchstaben eine große Rolle spielen werden.

E is  
S chokoladensauce  
A nemonen  
M ausklick  
A bendsonne  
R ituale  
I ngwer  
A pfeltorte

Auf einem Blatt Papier schreiben die Einzelnen die Buchstaben ihres Namens senkrecht untereinander. Zu diesen Buchstaben können sie nun Wörter assoziieren: z.B. bei E Wörter mit E ... Wörter mit S ... Wörter mit A ... Die Wörter können ganz spontan aufgeschrieben werden – alles, was so zu dem jeweiligen Buchstaben einfällt.

Zu jedem der Buchstaben kann nun ein Wort ausgesucht werden – das Wort, das den Einzelnen im Moment am besten gefällt, das am ehesten zu ihnen passt.

Wenn die ausgewählten Wörter in der Reihenfolge des eigenen Namens untereinander geschrieben werden, entsteht ein *Akrostichon*: ein Namens-Akrostichon.

### in der Schreibwerkstatt ...

Das *Akrostichon* kann einfach und unkompliziert als schönes Dokument gestaltet werden, indem die Anfangsbuchstaben groß und bunt geschrieben werden.

Solch ein gestaltetes Namens-Akrostichon kann ein Beitrag zur Selbstdarstellung der Schreibenden etwa in einer persönlichen Wandzeitung im Unterrichtsraum oder in Anthologien sein.

Man kann die Anfangsbuchstaben natürlich auch noch aufwändiger verzieren, sich eventuell dabei vom Wortinhalt inspirieren lassen.

### sich begegnen ...

Die Schreibenden können sich mit diesem *Akrostichon* in einer neuen Gruppe interessant vorstellen. Bevor sie ihren Namen nennen, lesen sie ihr *Akrostichon* vor. Wenn sie dabei jedem einzelnen Wort viel Raum geben, es mit Abstand lesen, entfalten diese Wörter bei den Zuhörenden ihre Bilderwelten – diese werden zusammen mit dem Namen eindrucklich «haften» bleiben.

Die Schreibenden können auch erzählen, warum sie welche Wörter ausgewählt haben, was diese Wörter mit ihnen zu tun haben.

Oder die Schreibenden wählen aus ihren Wörtern ein Wort aus, das ihnen am bedeutsamsten erscheint und erzählen etwas zu diesem Wort.

Ausgehend von diesem Namens-Akrostichon sind weitere Schreibwege möglich. Die Einzelnen können weiterschreiben und bei einem Gedicht zu ihrem Namen ankommen – z. B. bei einem *Rondel* oder bei einer kleinen Geschichte zu ihrem Namen. Schon für Lernende im Anfangsbereich oder im Alphabetisierungsbereich ist dieser Schreibweg leicht zu gehen.

## Mein Name – ein Gedicht

Im *Akrostichon* sind die Schreibenden schon von ihren Namensbuchstaben zu Wörtern gegangen. Von diesen Wörtern aus können sie noch ein Stückchen weitergehen zu einem kleinen Gedicht – einem *Rondel*.

### in der Schreibwerkstatt ...

In ihrem *Akrostichon* haben die Einzelnen bedeutsame Wörter zusammengestellt. Diese Wörter können sie nun durch nähere Beschreibungen und Ergänzungen erweitern – bis hin zu ganzen Sätzen, die sie als Zeilen untereinander schreiben. Das jeweilige Wort kann am Anfang der Zeile stehen oder irgendwo sonst in der Zeile vorkommen.

Eine Teilnehmerin mit dem Namen Esa hat dadurch 3 Zeilen – was allerdings auch die Mindestausstattung zur Entstehung dieses Namensgedichtes ist.

In der Regel haben die Schreibenden längere Namen und dadurch auch mehr Zeilen zur Verfügung.

Die Einzelnen können bei ihren Zeilen eine Zeit lang verweilen und überlegen, welche der Zeilen ihnen am besten gefällt und welche der Zeilen am zweitbesten – sie suchen sozusagen ihre Lieblingszeile und ihre zweitliebste Zeile aus. Diesen Zeilen geben sie die Nummern 1 und 2.

Zur Gestaltung dieses *Rondels* brauchen die Schreibenden 3 Zeilen. Die ersten beiden Zeilen haben sie schon – ihre Lieblingszeile Nr. 1 und ihre zweitliebste Zeile Nr. 2.

Wenn sich die Schreibenden die ersten beiden Zeilen anschauen, ergibt sich die 3. Zeile meistens ganz spontan als «Antwortzeile», als Resonanz auf die ersten beiden Zeilen.

Zeile Nr. 3 ist also eine Zeile, die zu den ersten beiden Zeilen passt, die mit diesen korrespondiert. Die Schreibenden können sich aber auch als 3. Zeile eine Zeile aus ihrem «Vorrat» suchen.

Nun kann das *Rondel* «zusammengebastelt» werden.

Der vielleicht etwas technisch anmutende Weg zum *Rondel* kann für die Schreibenden entlastend sein, da er den spielerischen Charakter der Schreibenregung hervorhebt.

Die Schreibenden können sich nun Zeit nehmen, ihr *Rondel* auf sich wirken zu lassen, den einen oder anderen Satz noch zu verändern oder auszutauschen, bis sie zufrieden sind. Dazu ist es hilfreich, sich das *Rondel* innerlich laut vorzutragen und auf den besonderen Rhythmus, der durch die Wiederholungen entsteht, zu achten.

Als Titel des Gedichtes bietet sich natürlich der eigene Name an, von dem das *Rondel* ausgegangen ist.

Es ist reizvoll, mit dem *Rondel* noch ein wenig weiter zu experimentieren und eine andere Variante auszuprobieren.

Die beiden Lieblingssätze bilden weiterhin den Rahmen des Gedichtes, aber als dritten Satz probieren die Schreibenden einen «Ich-Satz» aus: Einen Satz, in dem die Wörtchen «ich», «mir», «mein» oder «mich» vorkommen, also einen «Ich-mir-mein-mich-Satz».

### Anleitung zum Rondel

1. Zeile: Zeile Nr. 1 – Lieblingszeile
2. Zeile: Zeile Nr. 2 – zweitliebste Zeile
3. Zeile: Zeile Nr. 3 – eine zu Nr. 1 und Nr. 2 passende Zeile oder eine Zeile aus dem «Vorrat»
4. Zeile: Zeile Nr. 2 – zweitliebste Zeile
5. Zeile: Zeile Nr. 1 – Lieblingszeile

### Esa

Anemonen mit Schokoladensauce  
Rituale in der Abendsonne  
Der Tag wird geadelt  
Rituale in der Abendsonne  
Anemonen mit Schokoladensauce

### Esa

Anemonen mit Schokoladensauce  
Rituale in der Abendsonne  
Meine Farben liegen bereit  
Rituale in der Abendsonne  
Anemonen mit Schokoladensauce

**Schreib** - **Utensilien:** Malstifte, ausgeschnittene Buchstaben  
- **Impuls:** Buchstaben, eigener Name  
- **Form:** Akrostichon, Rondel, kleiner Text  
- **Kommentar:** Kennenlernen, schon Anfangs- u. Alphabereich  
**Mein Name**

### **sich begegnen ...**

Gedichte müssen natürlich vorgetragen werden. Den Schreibenden macht es großen Spaß, das Vortragen zu üben, unterschiedliche Betonungen und Pausen auszuprobieren. Das geht ganz gut zusammen mit einer Partnerin oder einem Partner.

Diese kleine Form des *Rondels* macht es auch leicht, das Gedicht auswendig zu lernen und vorzutragen. Dabei verleiht die Präsentation im Stehen den Sprechenden – und damit auch dem sprachlichen Ausdruck – mehr Spannung. Sie können die Schreibenden auch ermutigen, sich im Raum eine geeignete Stelle zu suchen, um ihr Gedicht gut hörbar und effektiv darzubieten.

Ganz besonders schön ist es, wenn die Schreibenden ihr *Rondel* in ihre Muttersprache übersetzen und auch in ihrer Muttersprache vortragen. Auf diese Weise stellen sie nicht nur einen besonderen Klang ihres Namens vor, sondern auch den besonderen Klang ihrer Muttersprache.

Ein Gestaltungsmoment kann es sein, das *Rondel* und das *Akrostichon* auf einer Seite zu kombinieren.

Da diese *Rondels* so klein und kompakt sind, können sie auch gut auf die Rückseite einer selbst hergestellten Visitenkarte gedruckt oder mit der Hand geschrieben werden. Diese sind ein schönes «Abschiedsgeschenk», das sich die Schreibenden untereinander nach einer Schreibeinheit, – die vielleicht mit dem Namens-*Akrostichon* begonnen hat –, machen können.